

POSITIONSPAPIER DES FACHVEREINS FÜR VERGLEICHENDE GERMANISCHE SPRACHWISSENSCHAFT, HISTORISCHE LINGUISTIK UND GERMANISCHE ALTERTUMSKUNDE ZUM BOLOGNATAG II

ALLGEMEINE VORBEMERKUNGEN:

- Bitte immer beachten, dass allfällige gesamt-DS-Änderungen, gesamt-ES-Änderungen und Änderungen bei den an der HL beteiligten Instituten und Seminaren auch Einfluss auf die VGS, HL und GAK haben und deshalb miteinander vereinbar sein müssen.
- Für alle interdisziplinären Fächer gilt: Alle studierbaren Module sollten früh genug im Vorlesungsverzeichnis und auch in der Modulbuchung verknüpft werden, ansonsten verunmöglicht das die Studienplanung. Von Vorteil wäre dabei, wenn auch die Leistungsnachweise klar definiert wären.
- Es zeichnet sich der Trend ab, dass die Workload vor allem während der Vorlesungszeit erbracht werden muss. Dies führt zu unrealistisch hoher Arbeitsbelastung während der Vorlesungszeit, von der besser ein Teil in die vorlesungsfreie Zeit ausgelagert werden könnte. Vgl. dazu: Punkte zu zweisemestrigen Seminararbeiten und Prüfungsterminen.

VGS UND GAK

STUDIENORDNUNG

- Proseminararbeit: Es sollte die Möglichkeit bestehen vor einer benoteten Seminararbeit in der Basisphase des Bachelors ein Ergänzungsmodul mit Proseminararbeit zu besuchen, damit diejenigen, die in ihren anderen Fächern keine Einführung in wissenschaftliches Schreiben haben, dieses zunächst üben können.
- Prüfungen sollten so wenig wie möglich im Semester geschrieben werden. Vor allem bei Basismodulen besteht keine Notwendigkeit, frühe Prüfungstermine einzuhalten, da niemand im Anschluss den Abschluss macht.
- Zweisemestrige Module müssen tatsächlich zweisemestrig sein: Immer frühere Deadlines für Seminararbeiten müssen durch eine klare Gesamtseminarregelung unterbunden werden. Es sollte ein Termin festgelegt werden, vor dem keine Seminararbeiten abgegeben werden müssen.
- Grosse und kleine Nebenfächer sind essentieller Teil des Systems und werden sehr geschätzt, sie sollten deshalb auf keinen Fall abgeschafft werden.
- Beim VGS 30er sollten Alt- und Mittelenglisch beziehungsweise Altnordisch Wahlpflichtmodule sein, von denen eines belegt werden muss.
- Komplexe Module müssen, wenn sie eingeführt werden, in allen möglichen Kombinationen angeboten werden. Veranstaltungen müssen dabei weiterhin auch einzeln buchbar bleiben.

- 3/6/9/12-Struktur klingt, vor allem über alle beteiligten Fächer eingeführt, nach einer guten Idee, die Umsetzung in der VGS-Basisphase ist uns allerdings unklar, wie würde da die Punkteverteilung aussehen? Wir würden deshalb sehr gerne bei der Konzeption beteiligt werden.

RESSOURCEN

- Wir hätten gerne einen Lehrstuhl für die VGS. Das Fach ist in den letzten Jahren gewachsen und die Anforderungen in Administration und Lehre grösser geworden, ein eigener Lehrstuhl wäre die logische Lösung.
- Das Interesse an einem 120er-Studiengang wäre vorhanden, es gibt momentan aber zu wenige Lehrveranstaltungen. Der Studiengang wäre nicht in Regelstudienzeit studierbar und würde keine Modulwahlfreiheit lassen, da theoretisch alle angebotenen Module belegt werden müssten, um in sinnvoller Frist die 120 Punkte zu erreichen.
- Die Skandinavistik ist gegenwärtig im Curriculum der VGS, vor allem auf Masterebene, leider nur wenig vertreten. Wenn die Ressourcen vorhanden wären, das zu ändern, könnte dadurch nicht nur der nordgermanische Aspekt des Studiengangs wieder besser integriert, sondern auch der kulturgeschichtliche Hintergrund, der ebenfalls zu den Interessen der Studierenden und Schwerpunkten des Studiengangs gehört, besser abgedeckt werden. Gegenwärtig besuchen viele Studenten nach der Einführung ins Altnordische aufgrund fehlender Lehrveranstaltungen keine skandinavistischen Module mehr.
- Der MA ist gegenwärtig wenig attraktiv und forschungsnah: Er unterscheidet sich im Angebot zu wenig vom Bachelor und hat kaum eigene Veranstaltungen. Auch wenn Durchmischung in Lehrveranstaltungen vom Seminar gewünscht werden, müssen separate Veranstaltungen durchgeführt werden, um dem angepeilten Niveau der Studiengänge gerecht zu werden und den spezifischen Bedürfnissen von Masterstudenten entgegen zu kommen. Die Lehrveranstaltungen orientieren sich ansonsten zu sehr an den teilnehmenden BA-Studenten, was der Idee der Vertiefung im Master widerspricht.
- Alles was den MA-Abschluss der VGS (und HL) betrifft, kann aus Sicht der Studierenden noch nicht beurteilt werden, da noch niemand abgeschlossen hat. Wir hoffen deshalb, dass es möglich ist, auch nach dieser Revision noch Feedback dazu anzubringen, wenn praktische Erfahrungen damit gesammelt worden sind.
- Die GAK unterscheidet sich gegenwärtig inhaltlich nicht von der VGS. Das Interesse an einem MA-Studiengang mit altertumskundlichem Schwerpunkt wäre bei den Studierenden, und soweit aus den Studieninformationstagen geschlossen werden kann auch bei den Studieninteressenten, vorhanden, dafür müsste die interdisziplinäre Zusammenarbeit verbessert und allfällige Ressourcen in Administration und Lehre müssten geschaffen werden.
- Sollte dies möglich sein, könnte man auch die GAK als Hauptfach anbieten.

BACHELORARBEIT

- Dass bei zwei Hauptfächern zwei BA-Arbeiten geschrieben werden müssen, erscheint uns ein Fehler im System zu sein. Sinnvoller wäre es, sich da am Master zu orientieren, wo die Verteilung 75/45 zwei Hauptfächern entspricht, welche sich nur durch die Masterarbeit unterscheiden. Es sollte Leuten mit zwei Hauptfächern frei stehen die zweite BA-Arbeit zum Beispiel durch Punkte im Wahlbereich zu kompensieren.
- VGSlern sollte die Option offen stehen, die BA-Arbeit auch zu einem anglistischen Thema bei einem ES-Dozenten zu schreiben, das sollte administrativ hoffentlich kein Problem darstellen. Die Arbeit zu einem skandinavistischen Thema zu schreiben sollte (da ebenfalls am DS) kein Problem darstellen.

HISTORISCHE LINGUISTIK

- Die bei der VGS angebrachten Kritikpunkte bezüglich Modulstruktur, Leistungsnachweisen, Zweisemestrigen Modulen und Master-Studiengängen treffen auch hier zu.
- Sanskrit als Pflichtmodul sollte man überdenken, es ist inhaltlich wichtig, jedoch im jetzigen Kursformat nicht ideal für die HL: Der Kurs ist für ein HL-Pflichtmodul sehr synchron ausgerichtet und der Leistungsnachweis nicht einer Benotung angepasst (12-Punkte-Multiple-Choice-Prüfung, wir haben es also mit einem 8-Punkte-Modul zu tun bei dem ein einzelnes Kreuzchen eine halbe Note bedeuten kann). Entweder sollte die Benotung abgeschafft oder der Leistungsnachweis für die HL geändert werden. Als Alternative zur Benotung des Sanskrits wäre eine zweite Seminararbeit in Erwägung zu ziehen. Da man um HL zu studieren nicht notwendigerweise schon eine Seminararbeit zu einem historisch-linguistischen Thema geschrieben haben muss, wäre eine zweite Seminararbeit vor der Masterarbeit eine sinnvolle Änderung.
- Die Ringvorlesung sollte von den Pflichtmodulen gestrichen werden, sofern sie nicht inhaltlich und organisatorisch umstrukturiert wird, so wie das in der Feedbackrunde zur Vorlesung des letzten Semesters diskutiert wurde.
- Die 2- und 4-Punkte-Veranstaltungen im Wahlpflichtbereich (beziehungsweise ihre Äquivalente im 3/6/9/12-System) sollten aufgehoben werden, die Punkte sollten stattdessen in den Wahlbereich verschoben werden. In der aktuellen Studienordnung zwingen einen diese Kurse bei spezifischen Seminaren/Instituten, welche diese Punktverteilungen tatsächlich anbieten, Kurse zu belegen, was die Themenwahlfreiheit schwer einschränkt. Gründe für diese Regelung sind keine ersichtlich.
- Der Besuch der „Vedischen Grammatik“ könnte für das bessere Verständnis des Sanskrit empfohlen werden, weil im Studiengang so wenig Punkte erbracht werden müssen, sollte es dennoch nicht zur Pflicht gemacht werden damit noch genügend Punkte im Wahlbereich verbleiben.
- Das Pflichtmodul bei der allgemeinen Sprachwissenschaft kann noch nicht beurteilt werden, da es bisher von keinem HL-Studenten besucht wurde.